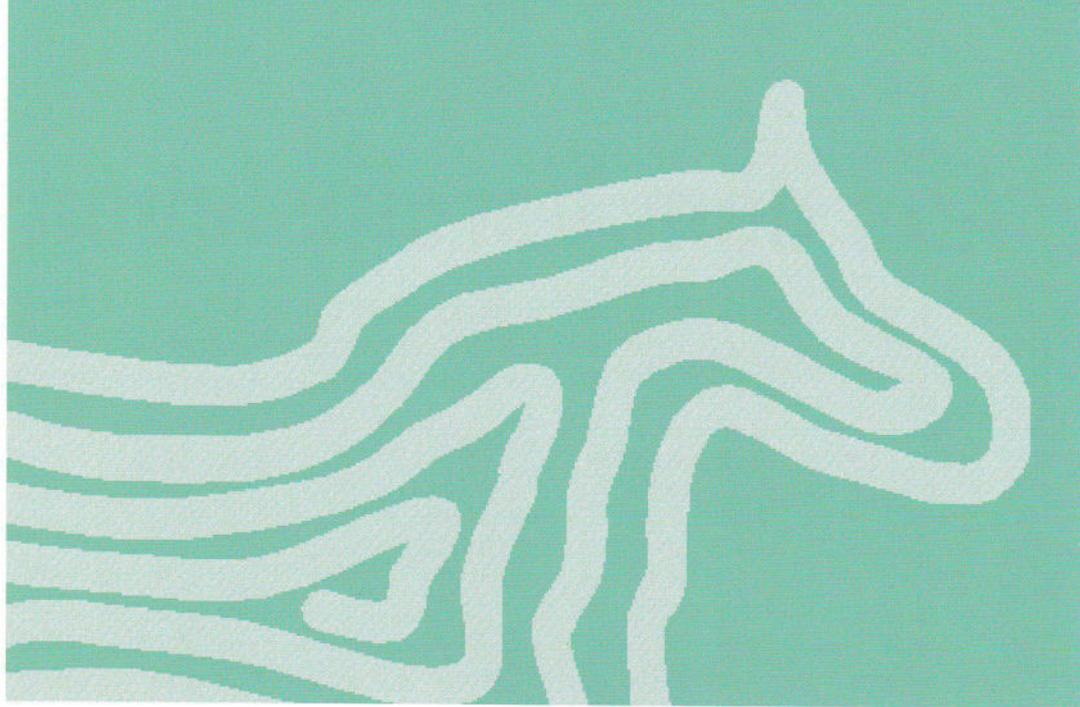


Verkaufspreis EUR 5,-



# hengist magazin



Zeitschrift für Archäologie, Geschichte, Kultur und Naturkunde der Mittelsteiermark

21. Jahrgang, Heft 1/2024



# Neuzeitliche Funde aus dem Militär

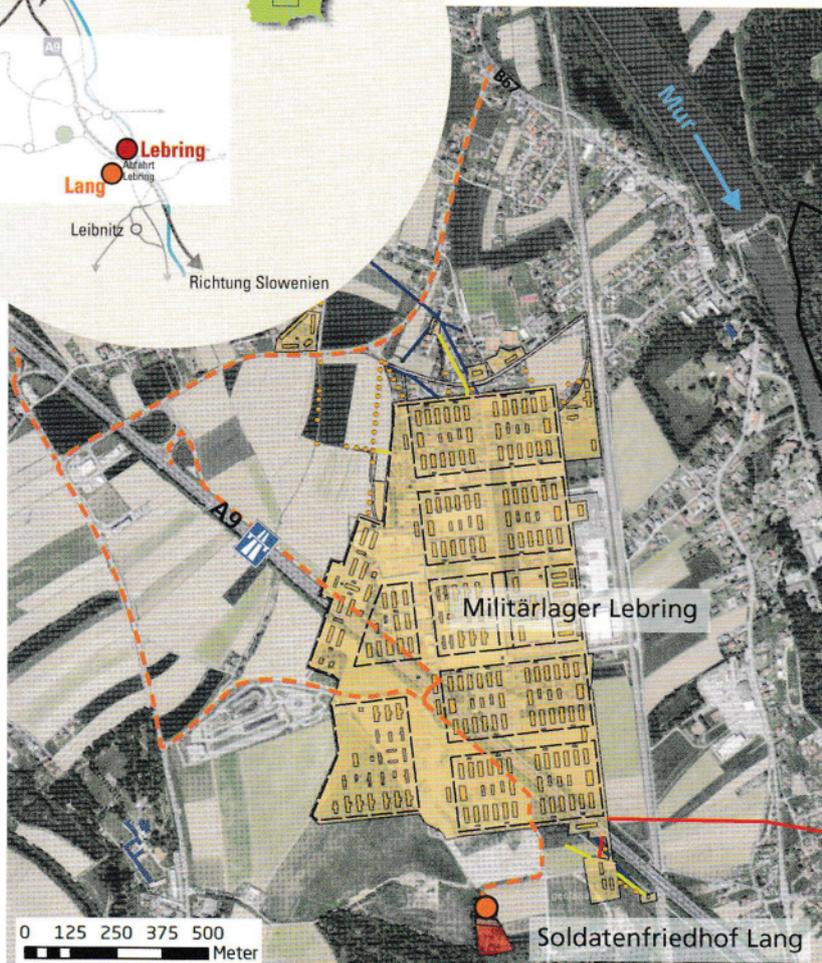
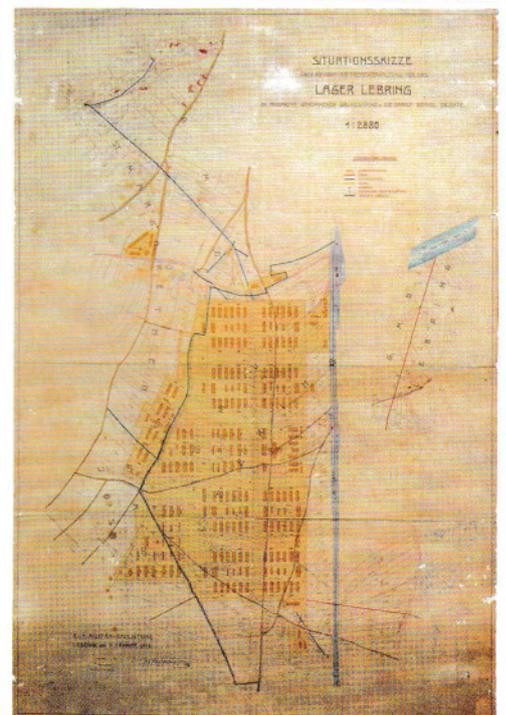
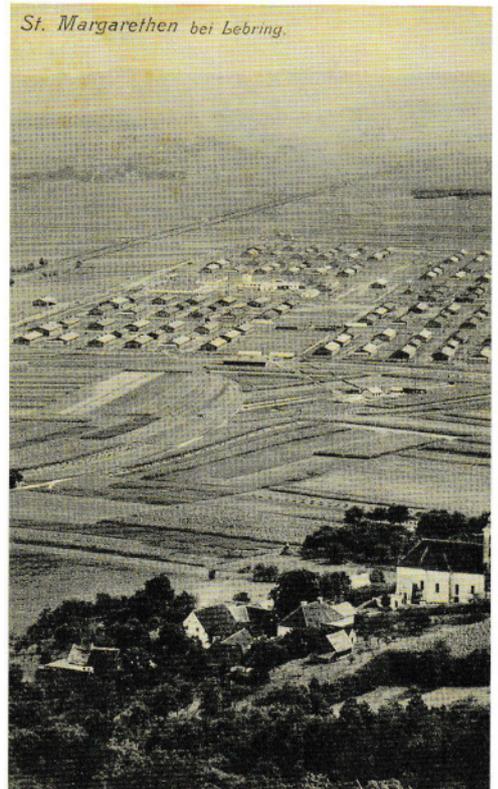
Nicole Reitinger

Kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Juli/August 1914 wurden durch die österreichisch-ungarische Militärverwaltung Lager für die Unterbringung von Kriegsgefangenen errichtet. Im März 1915 erfolgte auch der Beschluss für den Bau eines solchen Militärlagers bei Lebring und Lang.

Bilder rechts: Zeitgenössische Ansichtskarte des Lagers sowie Lagerplan, 1915.

Die Position des ehemaligen Militärlagers Lebring-Lang in der heutigen Landschaft.

An dem nur zweimonatigen Bau des Militärlagers am Leibnitzer Feld bei Lebring und Lang waren ca. 1.500 Kriegsgefangene und Zivilarbeiter beteiligt. Das Lager umfasste 75 eingezäunte Hektar mit über hundert Baracken, Werkstätten und Wirtschaftsgebäuden sowie die benötigte Infrastruktur bestehend aus Kanalisation, Eisenbahngleisen zwischen dem Bahnhof Leb-



GPS: 46.840556, 15.529056

--- Sie erreichen den Soldatenfriedhof aus Richtung Norden und Süden über die B67 oder die A9 (Abfahrt Lebring).

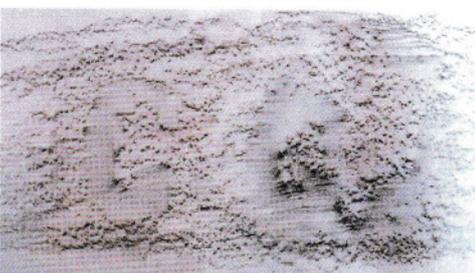
ring und dem Lagerschlachthaus samt Stallungen, Lagerpostamt, Wasserbehälter am Fuß des Buchkogels in St. Margarethen und vielem mehr. Die Versorgung des Militärlagers mit Elektrizität wurde durch das bestehende Flusskraftwerk an der Mur gewährleistet.

# nger Lebring-Lang

Nach Kriegsende wurde das Militärlager bei Lebring und Lang im Februar 1919 an das Land Steiermark übergeben, welches die Baracken und anderen Anlagen weitestgehend abtragen ließ.

## Archäologische Grabung im Februar 2023

Im Februar 2023 war aufgrund eines geplanten Bauvorhabens im Süden des denkmalgeschützten Areals des ehemaligen Militärlagers Lebring-Lang eine **Abtragung des Oberbodens** notwendig. Auf Parzelle 222/2 der KG Lebring wurden keine Befunde festgestellt, auf Parzelle 204 lediglich eine mit Ziegeln **abgedeckte Starkstromleitung**. Die neuzeitlichen Ziegel waren einlagig verlegt, Nord-Süd orientiert und wiesen alle einen Stempel mit den Buchstaben G O oder G Q auf. Der Stempel konnte in Folge leider keiner bestimmten Manufaktur zugewiesen werden. Die Ziegelreihe ist auf eine Länge von insgesamt 15,3 m nachverfolgbar. In dem obersten Humus und einzelne Ziegelbruchstücke gefunden. Im Schnitt 2 wurde eine **Grabenverfüllung**, die aufgrund von korrodierten Eisenfragmenten und einer gefundenen



Muffe vermutlich zu einer neuzeitlichen Künette bzw. Wasserleitung gehörten, festgestellt. Der Graben hat eine Breite von 0,72 m, ist Nordost-Südwest orientiert und im Schnitt auf eine Länge von 13,5 m ergraben worden.

## Archäologische Grabung im August 2023

Während der im August 2023 durchgeführten Grabungen im südlichen Bereich des Militärlagers Lebring-Lang wurden auf den Parzellen 199, 200 und 215/1 der KG Lebring keine relevanten, archäologischen Befunde oder Funde festgestellt.

In der durch Schnitte untersuchten **Parzelle 201** wurde in der Verfüllung einer Senke im Profil ein Stück „Gaze“ gefunden, die sich bei genauerer Betrachtung und unter Berücksichtigung der Saumnähte als weiblicher Slip entpuppte. Das Dessous ist beschädigt und es fehlt etwa ein Viertel des Stoffes, was eventuell durch den Pflug entstanden sein könnte.

Das Material ist sehr dünn, scheint aber nach optischer Beurteilung nicht rein synthetisch hergestellt worden zu sein; vermutlich handelt es sich um ein Mischgewebe. Synthetischer Stoff kam erst ab 1930 auf und war ab diesem Zeitpunkt in der Kleidungsindustrie nicht mehr wegzudenken. Eine zeitliche Einordnung erfolgt

*Ziegel einer Künettenabdeckung.*

*Ziegelmarke „GO“ oder „GQ“.*

*Stoffstück, mutmaßlich von einem Slip stammend.*



## Neuzeitliche Funde aus dem Militärlager Lebring-Lang



Fragmente von Keramikgefäßen.

deshalb erst ab 1930, auch unter Berücksichtigung der maschinell fein gefertigten Saumränder. Genauer kann erst nach einer Analyse des verwendeten Materials gesagt werden. Im weiteren Verlauf wurden mehrere seichte **Gruben** freigelegt, die mit dem ehemaligen Militärlager aus dem Ersten Weltkrieg in Verbindung gestanden haben könnten. Sie wurden anscheinend während der Abtragung des Lagers im Februar 1919 mit einer Planierschicht verfüllt, die sich nur in den Eintiefungen erhalten hat, während der obere Bereich durch die spätere landwirtschaftliche Nutzung verschwunden ist. Hierfür spricht auch die Datierung einiger dort ergrabener Fundstücke. Insgesamt wurden in

Fragmente von Glasgefäßen.



# Neuzeitliche Funde aus dem Militärlager Lebring-Lang



diesem Bereich 58 Fragmente von Keramikgefäßen, ein Kachelfragment, 54 Glasgefäßfragmente, eine Glasschlacke, 210 sonstige Glasfragmente (vor allem Flachglas), ein Ziegel, 34 Ziegelfragmente, acht Emaillefragmente, vier Holzkohleansammlungen, ein Stofffragment, zwei Knöpfe, zehn Mörtel- und ein Eternitfragment, ein Hufeisen und zahlreiche Eisenteile (Nägel) gefunden.

Die Gruben verlaufen parallel zum Südbahnweg in Nord-Süd-Richtung von Schnitt 7 auf Parzelle 201 (Objekt 3 bis 11, werden in Folge nur noch als Grube mit jeweiliger Objekt Nummer betitelt). Die Gruben 3 bis 8 scheinen künstlich angelegt worden zu sein, weil sie fast identische Durchmesser von 0,95 m bis 1,15 m und eine Tiefe zw. 0,10 und 0,22 m aufweisen. Im Gegensatz hierzu werden die Gruben 9 bis 11 von den Bearbeitern aufgrund der unterschiedlichen Seitenmaße bzw. als natürliche Gruben interpretiert. Es scheint sich bei der Verfüllung um eine Planierschicht gehandelt zu haben, die an den tieferen Stellen vor dem Pflug geschützt geblieben ist und aus der Zeit der Abtragung des Militärlagers im Februar 1919 stammt. Wozu die Gruben ursprünglich dienten, ist nicht gesichert, eventuell für eine Pflanzreihe entlang der Straße, da sie parallel zu dieser verlaufen.

## Ausgewählte Fundstücke

In der Folge sollen einige Fundstücke aus der Vielzahl an Materialien (Keramik, Porzellan leider ohne Manufakturmarken, Glas, Emaille, Knochen, Ziegel und Holzkohle) kurz vorgestellt werden.

Es fanden sich mehrere Fragmente kleiner henkelloser **Becher** mit einer Höhe von 3,6–3,7 cm und grüner bzw. dunkelblauer Dekoration auf weißem Grund. Neben diesen wurden auch die Porzellanfragmente von zwei kleinen henkellosen Bechern gefunden, und es konnten zwei kleine **Kaffeetassen** mit eckigen Henkeln rekonstruiert werden. Die zwei Kaffeetassen haben eine Höhe von 4,2 bzw. 4,7 cm. Eine identische Kaffeetasse wurde bei Aus-

li.: Grube 3, re.: Grube 4

*Fragmente henkelloser Becher. Stern und Halbmond könnten in Zusammenhang mit dem bosnischen Infanterieregiment stehen, das im Lager Lebring-Lang ausgebildet wurde.*



## Neuzeitliche Funde aus dem Militärlager Lebring-Lang



*Fragmente von Kaffeetassen.*



*Stöpsel der Puntigamer-Bierflasche.*

*Die wieder zusammengesetzte Bierflasche.*

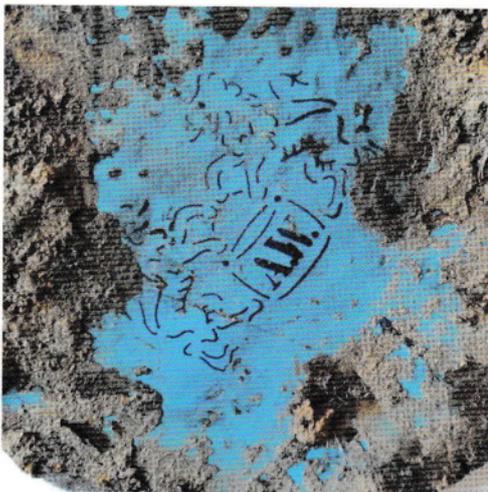


grabungen am ehemaligen Wiener Südbahnhof im Jahr 2010 gefunden und vor 1949 datiert.

Unter den Glasfunden stellt eine **Bierflasche mit Bügelverschluss** (Lochmundverschluss) und einem Keramikstöpsel der Brauerei Puntigam in Graz ein besonderes Highlight dar. Am Stöpsel ist „BP, Brauerei Puntigam, Schutz-Marke, Unverkäufliches Eigentum“ zu lesen und der Boden weist eine „Puntigam“-Prägung auf. Die Fragmente konnten so weit rekonstruiert werden, dass sich eine Höhe von 25,5 cm sowie ein Durchmesser der Mündung von 3 cm und beim Boden von 7,6 cm ergibt. Der Bügelverschluss kam erst am Ende des 19. Jahrhunderts auf und wurde später vom Kronkorken abgelöst. In der Brauerei Puntigam fand dieser Wechsel laut dem Braumeister J. Eregger um ca. 1920/30 statt. Dafür würde auch das verschnörkelte „BP“-Logo am Keramikstöpsel sprechen, welches sich auf Bieretiketten der Brauerei Puntigam von 1910 bis in die 1940er Jahre findet. Aufgrund der raschen und informativen Rückmeldungen auf Nachfragen bei der Brauunion Österreich AG – Brauerei Puntigam, vor allem von Braumeister J. Eregger und Frau Paßernig, würde diese Bierflasche auch zeitlich

gut in den Zeitraum der Nutzung des Militärlagers von 1915 bis 1918 und dessen Einplanierung 1919 passen. Einen weiteren guten Hinweis für die zeitliche Eingrenzung dieser Grube geben uns einige **Emailliefragmente** von einem ursprünglich einhenkeligen Topf. Der **Topf** war innen weiß und außen matt kobaltblau lackiert und hatte eine Höhe von 11,3 cm. Das Emaillegefäß trägt am Boden einen Manufakturstempel, der durch Recherchen zur Emaillewarenfabrik von Adolf Westen in Cilli/Celje führte. Gegründet wurde die Fabrik von Adolf Westen aus Westfalen im Jahr 1894 als metallverarbeitendes Unternehmen zur Herstellung von Geschirr. Die Initialen des Namens finden sich als A.W. im Manufakturstempel wieder, bis es 1924 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und das Schutzzeichen, die zwei Löwen, 1928 international registriert wurden. Vermutlich wurden auch zu diesem Zeitpunkt oder kurze Zeit später die Initialen des Gründers durch einen Stern ersetzt. Die Emaillewarenfabrik produzierte auch im Ersten Weltkrieg für das österreichisch-ungarische Militär Stahlhelme, emaillierte „Portionen“ alias Geschirr und Flaschen, später auch für Jugoslawien sowie im Zweiten Weltkrieg für Deutschland unter anderem Panzerplatten für Flugzeuge. Aus diesen Informationen lässt sich der Schluss ziehen, dass der Emaille-Henkeltopf vor 1928 produziert wurde, vermutlich direkt für das Militär während des Ersten Weltkrieges und bei Auflösung und Einplanierung des Lagers 1919 in die Grube gelangt ist. Es wurden auch zwei Knöpfe in der Grube gefunden, wobei der eine zwei Nählöcher aufweist und aus Perlmutter gefertigt ist, während der zweite mit vier Löchern aus Aluminium besteht und in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts datiert.

## Neuzeitliche Funde aus dem Militärlager Lebring-Lang



In der Grube 4 wurden Kies, Asche, Holzkohle, Knochen, Glas, Schlacken und Eisenteile gefunden. Ähnliche Funde wurden auch in Grube 5 gemacht, hier fanden sich ebenfalls Kies, teilweise Geröll, Asche, Holzkohle, Knochen, Glas, Schlacken und Eisenteile (Konservenbüchsen). Unter den Fundstücken waren auch zwei anpassende Bodenfragmente von einem **Weinglas** sowie ein eckiges Boden- und Wandstück, die eventuell Teil eines **Whisky-/Cognacglases** waren,

ähnlich den Fundstücken aus der Grube 3. Besonders zu erwähnen sind zwanzig braune, großteils anpassende, perlmuttschimmernde Fragmente eines **Apothekerfläschchens** mit vereinzelt Bläscheneinschlüssen. Die Wandung ist sehr dünn und am Boden weist sie die Prägung 400 für ihr Fassungsvermögen auf. Das Apothekerfläschchen konnte insoweit rekonstruiert werden, dass sich eine Höhe von 17 cm und ein Bodendurchmesser von 6,9 cm ergeben.

*Fragmente eines einhenkeligen Topfes aus Emaille.*

*Knöpfe aus Perlmutt bzw. Aluminium.*



## Neuzeitliche Funde aus dem Militärlager Lebring-Lang

Glasscherben aus Grube 5.



Grube 6 war fundleer, während in Grube 7 Kies, Keramik, Porzellan, Holzkohlebrocken, Glas und Eisenteile gefunden wurden. Darunter waren unter anderem Fragmente von weißen, flachen **Porzellantellern** und ein Randstück von einem kleinen, henkellosen Becher mit blauem Dekor, wie sie bereits in Grube 3 gefunden wurden. Die Stücke sind nicht anpassend, untermauern aber die Vermutung, dass es sich um eine durchgehende Planierschicht gehandelt hat, die alle Gruben verfüllt hat und nur noch hier, vom Pflug geschützt, erhalten geblieben ist.

In der Grube 8 wurde viel Holzkohle, teilweise nicht verkohlt, Knochen, Schlacke und **Eisenteile** in Form eines Nagels und Hufeisen gefunden. Ähnlich verhält es sich mit Grube 9, hier wurden Ziegelfragmente, Schlacke und Eisennägel gefunden.

Eine größere Anzahl an Funden weist die Grube 10 mit insgesamt 98, blasenlosen Flachglasfragmenten mit einer Dicke von 0,2 cm auf sowie einem einzelnen grünen Flaschenfragment und einem Keramikwandstück

mit brauner Glasur auf der Innenseite. Die klaren Glasfragmente stammen vermutlich von einem Fenster.

Die Grube 11 wies an der Oberkante eine mächtige Holzkohleschicht und vereinzelt Kies auf. Darunter fanden sich Ziegelfragmente, einer mit einem einzelnen Fingerabdruck sowie ein Wandstück eines Keramikscherbens mit dunklen Verkrustungen von einem Sekundärbrand. Ebenfalls in der Grube gefunden wurden Knochen, Schlacke und Eisenfragmente.

An der nordöstlichen Ecke von Parzelle 201 wurde der kürzere Schnitt 8 angelegt, bei dem die vier Objekte 12–15 zutage kamen. Diese Vertiefungen weisen so ähnliche und geringe Ausmaße und Tiefen auf, dass sie als Pfostenlöcher interpretiert werden können. Lediglich in Objekt 12 wurde ein einzelnes, grün glasiertes Kachelfragment und ein Ziegelfragment gefunden. Die anderen **Pfostenlöcher** (Objekt 13–15) waren fundleer. Das **Kachelfragment** lässt sich aufgrund des uncharakteristischen und kleinen Formats nicht genau datieren, jedoch sind diese bereits ab dem 16. Jahrhundert

und bis in das 20. Jahrhundert geläufig. Nördlich von Schnitt 8 wurde auf Parzelle 200 Schnitt 9 angelegt, wobei kein Befund oder Fund festgestellt wurde. Ähnlich verhielt es sich bei Schnitt 10, der sowohl die Parzelle 199 als auch 200 durchschneidet.

### Zusammenfassung

Zu den Befunden auf den Parzellen 200 und 201 lässt sich zusammenfassend feststellen, dass bis auf einzelne Fundstücke (grün glasierte Kachel ab dem 16. Jh. und ein vermutlich in die Mitte des 20. Jahrhunderts gehöriger Stofffund) die Porzellan- und Glasfunde sich mit dem **Nutzungszeitraum des Militärlagers Lebring-Lang** in Verbindung setzen lassen. Besonders gut ist dies mit der Bierflasche der Brauerei Puntigam und dem Emaillegefäß von der Manufaktur Adolf Westen möglich, die eine engere zeitliche Eingrenzung erlauben; im Gegensatz zu den Tassen, Bechern und Gläsern ohne Manufakturmarken und mit einer langen Laufzeit bei unveränderter Ausführung. Die ursprüngliche Verwendung der Grubenreihe 3 bis 11 und der Pfofengrubenreihe Objekt 12–15 ist ohne eine großflächige Prospektion des Areals, um eventuell noch erhaltene Baustrukturen zu lokalisieren, nicht gesichert, jedoch scheint vor allem die Grubenreihe parallel zur Straße bei Auflösung des Militärlagers mit der Planierschicht verfüllt worden zu sein, wodurch sich für diese ein schriftlich überlieferter *terminus ante quem* mit Februar 1919 ergibt.



Aus Fragmenten wiederzusammengesetztes Apothekerfläschchen.